

Lebenslauf von Pfarrer Franz Xaver Maier

Liebe Trauergemeinde!

Die Stunde ist gekommen, mich von Ihnen zu verabschieden. Es ist üblich, dass man dazu einen geschriebenen Lebenslauf zurücklässt, was ich hier tun will, freilich ohne auf Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten einzugehen.

Die erste berufsentscheidende Weisung, der erste Samen für den kommenden Priesterberuf, kam aus der Familie, was nicht verwunderlich ist, sind doch zwei Brüder von mir ins Kloster Einsiedeln eingetreten. Der zweite Samen für meine Berufung kam von der Klosterschule in Einsiedeln, wo ich das Gymnasium machte, ein Samen, der zugleich meine Berufung in den Jesuitenorden entschied, wo ich dann in der Folge die nötige Ausbildung in Philosophie, Theologie, Pastoral und Beredsamkeit erhielt mit der Priesterweihe und den Ordensgelübden zum Abschluss.

Darauf ging es mit Freude an die Arbeit zum apostolischen Einsatz in Volksmissionen, religiösen Wochen, Exerzitien, Sonntagsaushilfen und Erholungspausen. In Zahlen: Über 200 Volksmissionen, davon je zwei Wochen in Olten St.Martin, Olten St.Marien und Dulliken.

Nach dem Konzil kam die Überraschung: Die genannten Einsätze wurden nicht mehr gefragt. Für mich die Frage: Was jetzt?

Die Antwort: In die ordentliche Seelsorge einsteigen! Die Antwort von Solothurn kam: Die Pfarrei Hägendorf braucht einen Vikar! Ich sagte ja und es war gut so!

Als nach kurzer Vikariatszeit Pfarrer Theodor Zemp das Amt niederlegte, stellte sich erneut die Frage: Was nun? Der Kirchgemeinderat gelangte an mich: Ich sagte zu. Auch der Orden war einverstanden. Nicht aber der Regierungsrat in Solothurn wegen des immer noch geltenden Jesuitenartikels in der Verfassung. Der Präsident, René Hayoz, fand den Ausweg: Ich sollte das Pfarramt übernehmen, nicht aber unter dem Titel Pfarrer, sondern Pfarrhelfer. Die bald darauf folgende Volksabstimmung brachte die Lösung: Der Jesuitenartikel wurde abgeschafft, und ich wurde als Pfarrer angeschafft, nachdem die Kirchgemeinde dazu Ja gestimmt hatte.

Ich hatte als Vikar die Gläubigen besucht und lernte dabei Frau Alice Fuchs-Affentranger kennen, so dass ich bei ihr anklopfte und sie fragte, ob sie als Haushälterin ins Pfarrhaus einziehen würde. Nach kurzer Überlegung sagte sie ja, und so erhielt ich eine ausgezeichnete Haushälterin, eine erstrangige Köchin und wegen ihrer umfassenden Kenntnisse der Pfarrei eine Pfarrehelferin im besten Sinne des Wortes.

18 Jahre durfte ich die Pfarrei leiten und dabei immer wieder Freude und Ermutigung erfahren bis zur Herzoperation, die zwar gut gelang, aber die Demission als Pfarrer notwendig machte, worauf ich neue Aufgaben kleineren Ausmasses übernahm, so die Pfarrverantwor-

tung im pfarrlosen Gunzgen und die seelsorgliche Betreuung der Höhenklinik Allerheiligenberg und des Altersheimes Theresienstift.

10 Jahre dauerte die Freude dieses priesterlichen Dienstes. In Gunzgen erfüllte mich vor allem die harmonische Zusammenarbeit mit dem Gemeindeleiter Robert Weinbuch.

Dann machte ein plötzlicher Fall mit Verletzung der Wirbelsäule und Gleichgewichtsstörungen der Arbeit ein Ende. Der Spitalaufenthalt und das folgende private Training führten zur Besserung und zur Wiederaufnahme der priesterlichen Tätigkeit in der Höhenklinik, allerdings eingeschränkt auf den Sonntagsgottesdienst unter Mithilfe von Frau Fuchs und gelegentlich von Herrn und Frau Hayoz.

Damit nehme ich Abschied von allen, die mir in meiner Tätigkeit als Seelsorger anvertraut waren. Eines möchte ich Euch ans Herz legen: Bleibt der Taufe treu in Worten, Taten und Gebeten, denn in der Taufe hat Gott jedem von euch die Hand auferlegt und gesagt: Du bist mein Kind, dir bleibe ich treu, wenn du mir treu bleibst. Bleibt also treu, denn nur dann hat es sich gelohnt, dass wir geboren wurden und auf dieser Welt gelebt haben.

Pfarrer und Pater Franz Xaver Maier S.J., 14. Januar 2003